



Gemeinsame Erklärung zur Begutachtung der Preiszonen im europäischen Strommarkt

Die unterzeichnenden Verbände dieser gemeinsamen Erklärung sprechen sich für einen europaweiten Strombinnenmarkt aus. Deshalb bewerten sie die derzeit diskutierte Aufspaltung der bewährten deutsch-österreichischen Preiszone im Strommarkt als äußerst schädlich im Hinblick auf die angestrebte Schaffung eines barrierefreien EU-Energiebinnenmarktes. Erwogen wird von der EU-Kommission, dem Verband der europäischen Übertragungsnetzbetreiber ENTSO-E sowie der europäischen Energieregulierungsbehörde ACER, den deutschen-österreichischen Strommarkt in unterschiedliche Preiszonen aufzuteilen, weil dies die Stromnetze der Nachbarländer entlasten könnte. Die Unterzeichner sind davon überzeugt, dass eine Aufteilung die Etablierung eines europäischen Strombinnenmarktes erheblich verlangsamen, die Markteffizienz und den Wettbewerb verringern sowie letztlich höhere Großhandelspreise aufgrund mangelnder Liquidität nach sich ziehen wird, ohne das Problem der Ringflüsse effektiv zu lösen. Kleinere Preiszonen würden dem Ziel der Schaffung eines EU-Binnenmarktes entgegenwirken.

I. Hintergrund

Der europäische Strommarkt ist im Spotmarkt in verschiedene Preiszonen aufgeteilt. Die Aufteilung orientiert sich dabei oftmals an nationalen Grenzen, im Fall von Deutschland und Österreich ist sie jedoch grenzüberschreitend. Das sogenannte zonale Design fördert dabei die Marktentwicklung, bündelt Angebot und Nachfrage und zeigt im Fall von Österreich und Deutschland, dass dieser Ansatz hohe Liquidität fördert. Da die Übertragungsnetze keine Kupferplatte sind, kann es aber immer wieder zu Lastflüssen kommen, die Eingriffe der Netzbetreiber erfordern. Diese „Redispatching“-Maßnahmen sind notwendig, für den zonalen Ansatz sehr effektiv und kostengünstig in der Umsetzung.

Die Energiewende hat aufgrund des raschen Ausbaus der lastfernen Erzeugung zu einer deutlichen Zunahme von ungeplanten Lastflüssen geführt. So können bei hoher Windeinspeisung im Norden oder hoher PV-Einspeisung im Süden innerhalb der Preiszone Lastflüsse entstehen, die sich auch auf die Netze der Nachbarländer auswirken. Diese sog. Ringflüsse treten insbesondere in dem Dreiländereck Frankreich-Deutschland-Schweiz, aber auch in Polen und Tschechien auf. Ringflüsse sind kein neues Phänomen und können in vermaschten Netzen, zwischen verschiedenen Spannungsebenen und auch in allen anderen europäischen Ländern beobachtet werden.

Im Rahmen des momentan auf europäischer Ebene verhandelten Network Code „Capacity Allocation and Congestion Management“ (kurz: CACM), der auf Grundlage des Dritten Binnenmarktpakets von der Kommission in Zusammenarbeit mit ENTSO-E und ACER erarbeitet wird, prüfen die Übertragungsnetzbetreiber in einem technischen Bericht, ob eine Neuformierung der Preiszonen erforderlich ist. Im Vorfeld hat die Kommission zum Thema „Beseitigung von Ringflüssen“ eine Studie in Auftrag gegeben. Als Ergebnis wird unter anderem eine Marktgebietsaufspaltung empfohlen, um für die Übertragungsnetzbetreiber die Bewirtschaftung der Netze zu erleichtern und ungeplante Lastflüsse in die Nachbarnetze zu reduzieren. Allerdings sind verschiedene Annahmen dieser Studie problematisch und damit ist die Studie aus Sicht der Unterzeichner nicht geeignet, um einen schweren Eingriff wie eine Marktgebietsaufspaltung ausreichend zu begründen.

II. Handlungsempfehlungen

Die Unterzeichner richten daher folgende Handlungsempfehlungen an die politischen Akteure in Deutschland und Europa:

1. Beurteilung der bestehenden Preiszonen mit Augenmaß

Im Ausgangspunkt ist zu prüfen, ob bzw. inwieweit eine Verkleinerung von Preiszonen überhaupt eine effektive Maßnahme zur Begrenzung der bestehenden Ringflüsse ist. Auch bei einer Marktgebietsaufspaltung der deutsch-österreichischen Preiszone werden Ringflüsse bestehen bleiben. Dieses Ergebnis wurde bereits 2011 in einem Gutachten für die Bundesnetzagentur¹ festgestellt und jüngst durch ein weiteres Gutachten für die Market Parties Platform² bestätigt.³

Bei der Überprüfung des Zuschnitts der bestehenden Preiszonen ist es überdies wichtig, dass man neben den technischen auch die marktlichen Auswirkungen einer Neuordnung berücksichtigt. Es sollte insbesondere der Einfluss einer großen Preiszone auf die Liquidität des Stromgroßhandelsmarktes einschließlich des Terminmarktes, die Wettbewerbsfähigkeit von Großhandel und Vertrieb, die geringere Marktkonzentration, die gemeinsamen Beschaffungsmöglichkeiten für Deutschland und Österreich, verteilte Standorte von Letztverbrauchern sowie die Wohlfahrtsgewinne der Harmonisierung des Energiebinnenmarktes bewertet werden. Zudem wird durch eine Aufteilung der Preiszone auch die Fähigkeit zur Aufnahme von volatilen Erneuerbaren Energien eingeschränkt. Schließlich ist die Aufteilung auch mit Kosten für die Umsetzung verbunden. Auch diese müssen in eine Bewertung einfließen.

¹ Frontier Economics/Consentec, "Bedeutung von etablierten nationalen Gebotszonen für die Integration des europäischen Strommarkts – ein Ansatz zur wohlfahrtsorientierten Beurteilung", 2011.

² Die Market Parties Platform ist die Vertretung der Marktteilnehmer aus den Verbänden Energie Nederland (NL), FEBEG (BE), UFE (FR), Organisation des Enterprises d' Electricité Du Luxembourg, (LU), Österreichs Energie (AT) und BDEW (DE) in enger Abstimmung mit Eurelectric

³ Frontier Economics/Consentec, Bidding zone configuration, 2013.

Wohlfahrtsgewinne aus der Aufrechterhaltung der derzeitigen Preiszonen bzw. die Zusammenlegung bestehender in größere Preiszonen lassen sich zum einen an der größeren Liquidität festmachen, die zu dem volkswirtschaftlich optimalen Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage führt. Mit zunehmender Liquidität nehmen die Kosten des Handels ab, Kraftwerksbetreiber können sich kostenoptimal absichern und dies an die Endverbraucher weitergeben. Zum anderen geben liquide Märkte effiziente Preissignale für die Betriebsplanung und insbesondere für Investitionsentscheidungen.

Die deutsch-österreichische Preiszone verfügt im Vergleich zu anderen europäischen Handelsplätzen über eine überdurchschnittlich hohe Liquidität im Spot- und Terminmarkt. Die in dieser Preiszone ermittelten Großhandelspreise haben für den gesamten europäischen Raum Signalwirkung und spielen eine signifikante Rolle bei Handelsgeschäften in Europa. Bei einer Teilung der deutsch-österreichischen Preiszone könnten Industrieunternehmen ihre Beschaffung nicht mehr auf der Grundlage eines einheitlichen Großhandelsstrompreises durchführen. Damit würden sich die Stromkosten inkl. der administrativen Kosten der Industrieunternehmen erhöhen, womit wiederum die Bereitschaft der Unternehmen zu verstärkter Aktivität bzw. Investitionen in den betroffenen Märkten sinken würde.

Die kostensenkende Wirkung eines großen Marktgebietes muss daher anerkannt und bei der Analyse zum Neuzuschnitt der europäischen Preiszonen berücksichtigt werden.

Bei der Beurteilung der Preiszone darf auch nicht der heutige Netzzustand zugrunde gelegt werden. Vielmehr sind die im Energieleitungsausbaugesetz und im Netzentwicklungsplan festgelegten Projekte bei einer Analyse mit einzubeziehen. Die dort festgelegten Projekte und Maßnahmen sind geeignet, die ungewollten Ringflüsse insbesondere nach Polen und Tschechien zu verringern.

2. Aufspaltung der Preiszonen kein geeignetes Mittel

Effektivstes Mittel zur Beseitigung von Ringflüssen ist ein Netzausbau sowohl innerhalb von Deutschland als auch in den Nachbarländern und an Grenzkuppelstellen. Ergänzt um eine Reform der Förderung Erneuerbarer Energien, die Anreize für eine bedarfsgerechte Erzeugung setzt und die Erschließung von Flexibilitätsoptionen auf der Nachfrageseite (Lastmanagement) kann dies kosteneffizient gelingen. Die europäische Dimension hat durch die Verabschiedung des 10-Jahres-Netzausbauplans einen Fahrplan erhalten, der mit aller Konsequenz durch Umsetzung der nationalen Netzentwicklungspläne eingehalten werden sollte, um so schnell wie möglich den europäischen Strombinnenmarkt Realität werden zu lassen.

Entscheidend ist, dass die Alternativen zu kleineren Preiszonen eingehend untersucht und bewertet werden. Die Verkleinerung der Preiszonen ist gerade nicht die einzige und beste Möglichkeit, Ringflüsse einzudämmen. Die Koordination zwischen 50Hertz und dem polnischen Übertragungsnetzbetreiber PSE durch den Einsatz eines sog. virtuellen Phasenschiebers ist dafür ein Beispiel. Bei diesem virtuellen Phasenschieber wird koordiniert in die Fahrweise der Kraftwerke auf deutscher und polnischer Seite eingegriffen, wenn Stromflüsse aus Deutschland ein festgelegtes Limit überschreiten und die Netzstabilität in Polen potentiell gefährden.

Ein einfacheres und als ultima ratio übergangsweise tragbares Instrument ist auch die Errichtung von tatsächlichen Phasenschiebern bzw. Querreglern an kritischen Übergangsstellen der Landesgrenze, die den Stromfluss physisch umlenken. Diese Instrumente können zusätzlich durch bessere Kooperation der Übertragungsnetzbetreiber und die neue Flow-Based-Capacity-Calculation-Methode noch weiter gestärkt werden.

Nur durch einen Ausbau und der damit in Verbindung stehenden höheren Flexibilität des Netzes kann dem weiter steigenden Anteil der Erneuerbaren Energien und dem deutschen Ausstieg aus der Kernenergie Rechnung getragen werden. Es wird damit deutlich, dass die Engpässe

dynamisch sind und durch eine statische Änderung der Preiszone nicht gelöst werden können. Des Weiteren wird durch den entsprechenden Netzausbau die Versorgungssicherheit nachhaltig erhöht, da sich die Flexibilität und die Anzahl der Quellen erhöhen.

3. Eher größere als kleinere Preiszonen

Preiszonen sollen und müssen nicht identische Grenzen mit den Landesgrenzen haben. Im Gegenteil: Gerade vor dem Hintergrund des zwischenzeitlich sehr signifikanten Anteils Erneuerbarer Energien sind große Preiszonen und damit eine große Liquidität vor allem auch für die Bereitstellung von Flexibilität wichtig. Hierfür ist eine Preiszonenteilung absolut kontraproduktiv.

Die netzseitigen Kosten zur Umsetzung großer Preiszonen (Netzausbau, Redispatch etc.) sollten transparent gestaltet und als Investition in einen Markt mit einer höheren Effizienz und einem hohen Grad an Versorgungssicherheit betrachtet werden. Auch die Spotmarktbörse EPEX SPOT erbringt einen Beweis dafür, dass größere Preiszonen als die heute vorhandenen einen sehr positiven Einfluss auf das Preisniveau haben. Die Börse kalkuliert mit dem European Electricity Index (ELIX) täglich einen Day-Ahead-Preis, der für eine Preiszone bestehend aus Deutschland, Österreich, Frankreich und der Schweiz unter der Annahme der Engpassfreiheit zwischen diesen Märkten ermittelt wird. Er weist regelmäßig niedrigere Werte auf als die einzelnen Day-Ahead-Preise für die ihn bildenden Preiszonen und zeigt damit die möglichen positiven Auswirkungen großer Preiszonen. Auch die Generaldirektion Energie der EU hat jüngst in einem Gutachten diese positiven Effekte nachgewiesen und deshalb auch einen deutlichen Netzausbau gefordert.⁴

Nicht zuletzt ist das von Politik, europäischer und nationaler Administration sowie den meisten Marktteilnehmern angestrebte Ziel der Vollendung eines europäischen Binnenmarktes bis Ende 2014 eher erreichbar, wenn man in zumindest regionalen, d.h. grenzüberschreitenden und nicht kleinstaatlichen Dimensionen denkt und handelt. Netzausbau hinauszuzögern, indem man die Liquidität der Strommärkte teilt, ist mit dieser europäischen Vision nicht in Einklang zu bringen.

III. Schlussfolgerung

Die gemeinsame deutsch-österreichische Preiszone bietet viele Vorteile, die durch eine Aufteilung gefährdet wären. Zur Begrenzung der Ringflüsse, mit der die Aufteilung begründet wird, kommen auch andere Maßnahmen in Frage, die wesentlich geringere negative Folgen haben und zugleich effektiv und effizient sind. Der innerdeutsche und der europäische Netzausbau werden das Problem der Ringflüsse zudem in absehbarer Zeit deutlich reduzieren. Aus Sicht der Unterzeichner ist eine Aufteilung der deutsch-österreichischen Preiszone nicht sachgerecht. In eine Abwägung zur Ausgestaltung der Preiszonen müssen alternative Maßnahmen angemessen berücksichtigt werden, der bereits beschlossene Netzausbau in die Betrachtung eingehen und die Kosten einer Aufspaltung umfassend analysiert werden. Nur mit einem möglichst unbehinderten Stromaustausch können die Wohlfahrtsgewinne des EU-Binnenmarkts realisiert werden.

⁴ Booz & Company/Newbery/Strbac and Pudjianto/ Noël/ LeighFischer „Benefit of an integrated European Energy Market“, 2013